



Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Do-r-X/-XX-XX

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Im Jahre 811 wurde eine Schenkungsurkunde ausgestellt, die den Ort als "vilare Maurini" erwähnt. 1389 war erstmals "Mörswil" nachweisbar. Grund und Boden gingen schon früh durch Schenkungen grösstenteils in den Besitz des Klosters St. Gallen über. Immerhin konnten zahlreiche Familien ihre ursprüngliche Freiheit behaupten. Diese Unabhängigkeit ging im Zuge der strengen Vereinheitlichungspolitik unter Abt Ulrich Rösch verloren. Er verschmolz die Höfe Mörschwil, Alberenberg und Hueb zum Gericht Mörschwil und gliederte es dem Rorschacher Amte an. Schwere Kriegszeiten hatten auch Seuchen zur Folge: In den Jahren 1594, 1611, 1629, 1635 wütete die Pest im Dorf. Die neue Kantonsverfassung von 1803 vereinigte Mörschwil und Goldach zu einer einzigen politischen Gemeinde, ein Schritt, der 1826 wieder rückgängig gemacht wurde.

Bereits um 1510 wurde eine Kirche im Dorf eingeweiht. Deren Umfassungsmauern konnten 1699–1704 für den Neubau der Barockkirche St. Johannes Baptist (E 1.1.1) weitgehend wiederverwendet werden. Zum Dorf, dem politischen und auch geografischen Zentrum der Gemeinde, führen zahlreiche Wege und Strassen. Wie sie in der Ortschaft verknüpft sind, zeigt die Siegfriedkarte von 1878. Darauf ist bereits die um 1850 angelegte St. Gallerstrasse zu erkennen, die den Hauptverkehr aufnahm und die enge Kirchstrasse (1.1.7) entlastete. Mit der Eröffnung der Bahnlinie St. Gallen-Rorschach (1856) und dem Bau der Bahnhofstrasse (um 1880) waren keine nennenswerten Folgen für das Mörschwiler Dorfbild verbunden.

Um die Jahrhundertwende war das 303 Seelen zählende Dorf (Gemeinde: 1'563 Einwohner) landwirtschaftlich geprägt. Neben dem Erlös aus Ackerbau, Viehzucht und Milchwirtschaft bot die Stickerei einen wichtigen Zusatzverdienst. Gasthöfe und öffentliche Einrichtungen von Gemeinde, Kirche und Schule waren und

./.

Qualifikation

Vergleichsraster

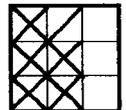
 Stadt (Flecken) Kleinstadt (Flecken) Verstädtertes Dorf Dorf Weiler Spezialfall

Lagequalitäten

räumliche Qualitäten

architekturhistorische Qualitäten

zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliges Bauerndorf auf schwach ausgebildeter Wiesterrasse. Keine besonderen Lagequalitäten wegen teilweiser Verbautheit des Ortsbildvordergrunds, der Zufahrten und der Nahumgebungen. Die im Zentrum stehende Kirche mit Spitzhelm über schlankem Turm setzt einen silhouettenwirksamen Akzent.

Gewisse räumliche Qualitäten vor allem dank den klar definierten, sich erweiternden Platz- und verengenden Gassenräumen im zusammenhängenden dörflichen Kern.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten dank einzelner regionaltypischer Bauernhäuser, privater Wohn- und Gasthäuser und öffentlicher Bauten wie der um 1700 erbauten Kirche, die den ausgeprägten Dorfkern dominiert.



Nachträge

sind noch heute in der Ortschaft zentralisiert. Die Wende zur Industrie- und Dienstleistungsgemeinde war sehr wahrscheinlich in den fünfziger Jahren vollzogen (vgl. V-Daten). Seither ist ein stetiges Bevölkerungswachstum zu verzeichnen - mit beträchtlichen baulichen Folgen im Inneren, an den Rändern (0.0.12, 0.0.21, U-Ri II, U-Zo IV) und im weiteren Umkreis des Dorfs (U-Zo VI, U-Ri VIII).

Zwischen den romantischen Tobeln der Steinach und Goldach nördlich von St. Gallen liegt der Gemeindehauptort auf einer schwach ausgebildeten Geländestufe. Er besteht aus dem ehemaligen Bauerndorf (G 1) mit Kernbereich (B 1.1) sowie einem durch massige Neubauten (U-Zo IV) ausgegrenzten, bäuerlichen Zipfel namens Bitzi (B 0.2).

Das Dorf (G 1) umfasst gut ablesbare Teile von unterschiedlichen Eigenschaften und Qualitäten: so den zentralen Kernbereich (B 1.1), der in den östlichen Schulbezirk (1.1.3, 1.0.11) ausläuft, und die Erweiterung nach Westen mit dem sog. Oberdorf (z. B. 1.0.16). Dieser durch das einfache Erschliessungsdreieck (St. Galler-/Post- und Bahnhofstrasse) gestraffte Dorfteil ist räumlich wie baulich uneinheitlich. Noch sind hier dank einiger Bauernhäuser aus dem 17./18. Jahrhundert - darunter auch ein Bohlenständerbau und ein teilweise holzverschindelter Riegelbau über Bollenstein-Mauersockel (1.0.17) - die bäuerlichen Ursprünge zu erkennen. Doch dieser Aspekt wird durch asphaltierte und verbreiterte Strassen, Ziergärten oder ausgeräumte Vorbereiche und durch unsensible Fassadenrenovationen stark abgeschwächt. Das Vermischen mit zwei- bis dreigeschossigen, mittelständischen Wohnbauten der Jahrhundertwende im Oberdorf (z. B. 1.0.18) und an den Hauptachsen, das Auffüllen von Zwischenräumen mit Einfamilienhäusern (1.0.19), Garagenbauten und dem PTT-Gebäude (1.0.15) sowie das den südlichen Dorfeingang akzentuierende Gemeindehaus (E 1.0.14) lassen Mörschwil als wichtiges Wohndorf mit zentralen öffentlichen Funktionen erscheinen.

Aus dem Dorfganzen ragt qualitativ der Kernbereich (B 1.1) heraus. Er setzt räumlich wie baulich Schwerpunkte. Die auf einer leichten Geländewelle thronende barocke Pfarrkirche (E 1.1.1) mit hohem Kirchenschiff und schlankem Turm setzt einen in die Weite wirkenden Akzent. Grosses räumliches Gewicht hat der Dorfplatz (1.1.5), der nach vier Seiten ausstrahlt. Spannend ist die Ausmündung in den geteerten Kirchplatz, wo von einer Brüstungsmauer und zwei jungen Linden (1.1.4) die Bewegung aufgefangen wird. Die alte Kirchstrasse, sie beginnt hinter dem Restaurant Ochsen, bietet eine abwechslungsreiche Folge von Räumen (1.1.7) bis zur Kreuzung mit der St. Gallerstrasse (1.1.8). Das Bautenensemble im Kernbereich kennt subtile Hierarchien: ausgehend von meist in Holz erbauten und verkleideten Wohnhäusern aus dem 18./19. Jahrhundert über stattliche Giebelbauten des Gastgewerbes (z. B. 1.1.6) am Dorfplatz und das kubische Pfarrhaus mit Walmdach (1.1.2) bis zum krönenden Abschluss durch den Steinbau der bereits erwähnten Kirche.

Statt durchmischt und im Ganzen eingebettet wie das Oberdorf, kann Bitzi (B 0.2) als rein bäuerlicher Vorposten von Mörschwil gelten. Noch vor wenigen Jahrzehnten vollständig von landwirtschaftlich genutztem Wiesland mit Obstbäumen umgeben, haben jetzt die wenigen Bauernhäuser (18./19. Jahrhundert) einen schweren Stand gegenüber den Neubebauungen (U-Zo IV, VI). Bei der bäuerlichen Altbausubstanz handelt es sich um vier ältere, verkleidete Giebelhäuser, die östlich der St. Gallerstrasse locker gereiht hinter Kieszufahrten

./.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Mörschwil

– Mörschwil

3

Nachträge

oder Rasen stehen, und um ein zweigeschossiges Bauernhaus mit rückwärtiger Stallscheune (um 1900) auf der Gegenseite. Dessen Trauffront ist klar auf den Giebel des markanten Spritzenhäuschens ausgerichtet (E 0.2.20).

Das ursprünglich den Ort umgebende Wiesland wurde teilweise überbaut und zerstückelt. Nur noch Restflächen haben einen Bezug zur Siedlung (U-Ri I, V, VII, U-Zo III). Der Ortsrand scheint sich, von Norden und Süden aus gesehen, bedenklich aufzulösen (1.0.10, 0.0.12, 0.0.21). In den empfindlichsten überbauten Abschnitten, entlang den Zufahrten (U-Ri II, U-Zo IV), sind Massnahmen zum Ortsbildschutz besonders dringlich.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Redimensionierung der St. Gallerstrasse vor allem im Kernbereich
- Parkplätze reduzieren und Vorbereiche sensibler gestalten
- Bei allfälligen Fassadenrenovationen traditionelle Materialien verwenden
- Die restlichen Hochstammkulturen pflegen und schützen

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

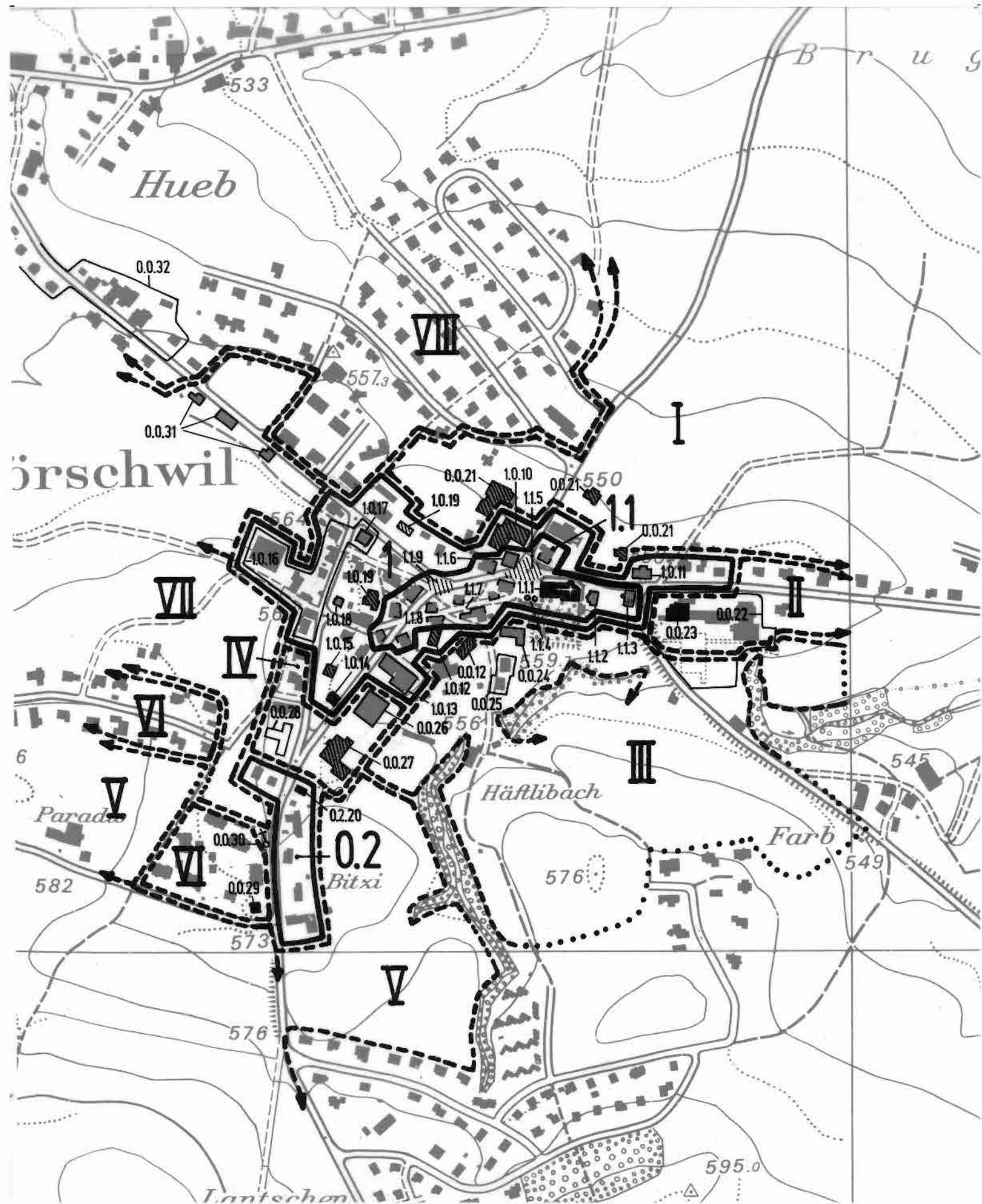
	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
G	1	Gesamte dörfliche Altbebauung, 17.-A.20.Jh.	B	/	/	X	B	4-6,11-26, 29-32
B	1.1	Dorfkern mit Kirchbezirk, 17.-19.Jh.	AB	X	X	X	A	6,11-26,29
B	0.2.	Bitzi, lockere bäuerliche Altbebauung, 18./19.Jh.	AB	/	/	/	A	33,35-37
U-Ri	I	Wieshang mit Obstbäumen, Ortsbildvordergrund	ab		X	a		7,8,51
U-Ri	II	Augarten, Einfamilienhäuser und Schulhausareal, 20.Jh.	b		/	b		1,2
U-Zo	III	Häftlibachtal, Wiesland mit Obstbäumen, Alt- und Neubauten	ab		X	a		3,9,10,27,28
U-Zo	IV	Wohn-/Geschäftsbauten zwischen Dorf und Bitzi, seit M.20.Jh.	b		X	b		32-35
U-Ri	V	Wieshang mit Obstbäumen, Ortsbildvordergrund	a		X	a		38,39
U-Zo	VI	Paradis, neuere Wohnblöcke und Einfamilienhäuser (auch U-Ri VI)	b		X	b		37,38
U-Ri	VII	Leichter Wieshang mit Obstbäumen	a		X	a		44,52
U-Ri	VIII	Erweiterungsbereich seit M.20.Jh. im Ortsbildvordergrund	b		X	b		-
E	1.1.1	Dominante kath. Pfarrkirche St.Johannes Baptist, neuerb.1699-1704, Turm mit Spitzhelm als Wahrzeichen			X	A		1,6,8,18,19, 26,51,52
	1.1.2	Pfarrhaus, 18.Jh.(?), holzverschindelter Kubus mit Walmdach, unauffällig neben Kirche				o		6,13
	1.1.3	Ehem. Schulhaus, 17./18.Jh., teilweise holzverschindelter Riegelbau, Verzweigung betonend				o		6,11,13
	1.1.4	Zwei kleine Linden, den Kirchplatz abschliessend				o		15
	1.1.5	Dorfplatz, raumwirksam von bedeutenden Bauten definiert; etwas öde, gestaltungsbedürftige Asphaltfläche				o	o	12,14,16,18
	1.1.6	Gasthaus Adler, 17./19.Jh., auffälliger Riegelbau, giebelständig am Platz				o		14,16
	1.1.7	Giebel-/Trauffronten von Wohnbauten, alte Kirchstrasse einschnürend				o		17,24,26
	1.1.8	Raumwirksames Nebenzentrum, an der Kreuzung Kirch-/St.Gallerstrasse				o		22,24,25,29
	1.1.9	Verzweigung zum Bahnhof, gestaltungsbedürftiger Verkehrsverteiler				o		21-23
	1.0.10	Grossvolumiges Gemeindezentrum in Sichtbackstein, 1983, den Adler und Ortsrand erdrückend				o		16

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	1.0.11	Holzverschindeltes Schulhaus, 19.Jh., räumlich eng mit ehem. Schulhaus, 1.1.3, verbunden				o	4,6,8	
	1.0.12	Mehrfamilienhaus, 80er Jahre, die feinmassstäblichen Altbauten erdrückend (auch 0.0.12)				o	28	
	1.0.13	Frontbildende Käserei/Saumästerei, um 1900, verputzt/holzverschandelt				o	30,31	
E	1.0.14	Traufständiges Gemeindehaus, um 1900, den Dorfeingang markierend		X	A		30,32	
	1.0.15	PTT-Bau unter aufdringl. Pultdach, in Gestalt eines Einfamilienhauses				o	40	
	1.0.16	Bäuerliches Oberdorf, vermischt mit Wohnhäusern; an Post-/Kirchstrasse				o	41,43,45,46	
	1.0.17	Giebelhaus, 17./18.Jh., breiter Riegelbau an Post-/Bahnhofstrasse				o	48	
	1.0.18	Bürgerlicher Wohnbau in Garten, A.20.Jh., Massivbau unter hohem First				o	45,46	
	1.0.19	Neuere Wohnbauten, das lockere innere Ortsbild verunklarend				o	41	
E	0.2.20	"S'alt Sprözähüsli", um 1900, ausgemauerter Riegelbau mit Turmaufbau		X	A		-	
	0.0.21	Lagergebäude/Einfamilienhäuser, im Vordergrund den Ortsrand verunklarend				o	33,35	
	0.0.22	Schulareal; mit Gallusschulhaus, postmodernem Erweiterungsbau und Sportplätzen				o	8	
E	0.0.23	Gallusschulhaus, A.20.Jh., Massivbau mit reichen Dachformen und z.T. störenden Anbauten		X	A		3,4,9	
	0.0.24	Kindergartenpavillon, 2.H.20.Jh., unauffällig in Nahumgebung				o	9,13	
	0.0.25	Intaktes Gehöft, 18.Jh.(?); freistehender Riegel- und Oekonomiebau in Geländesenke zum Häftlibach				o	-	
	0.0.26	Grosse Molkerei, 70er Jahre, Giebelbau an empfindlicher Ortsrandlage				o	27	
	0.0.27	Aufdringliche Landwirtschaftl. Genossenschaft Mörschwil, 80er Jahre; an Nahtstelle zwischen Ortsteilen				o	32	
	0.0.28	Neueres Wohn-/Geschäftshaus, Massivbau mit breiter Ladenfront				o	35	
E	0.0.29	Wohnhaus Friedheim, um 1900, leicht erhöhter Merkpunkt am Ortsrand		X	A		34	
	0.0.30	Wegkreuz an der St.Gallerstrasse				o	38	
	0.0.31	Drei Wohn-/Gewerbebauten, um 1900; Erweiterung in Richtung Bahnhof schwach andeutend				o	37	
	0.0.32	Bebauung Bahnhofstrasse, erfasst in Ortsbildaufnahme Hueb				o	50	
						o	-	

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Mörschwil

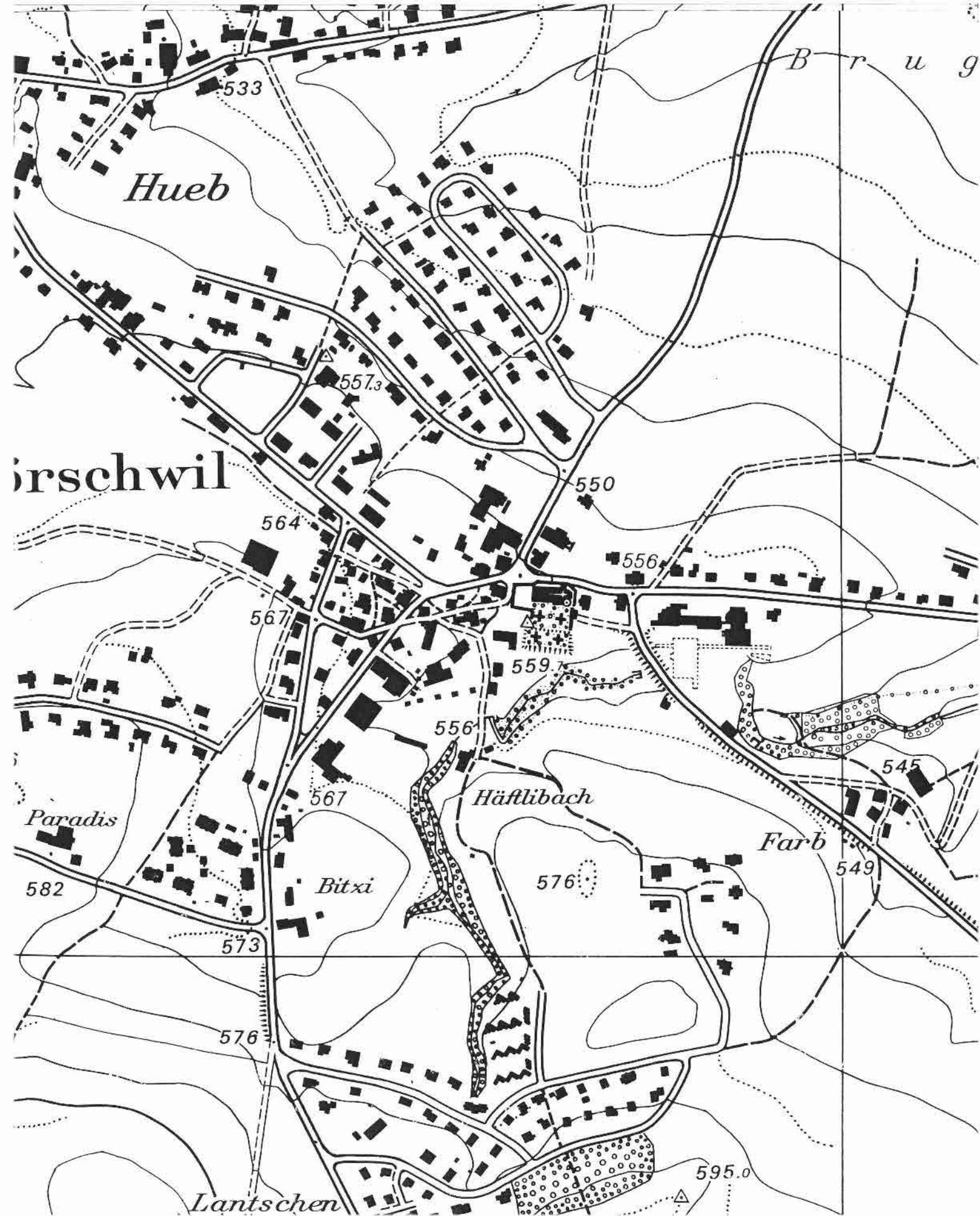
— Mörschwil

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

07

Mörschwil

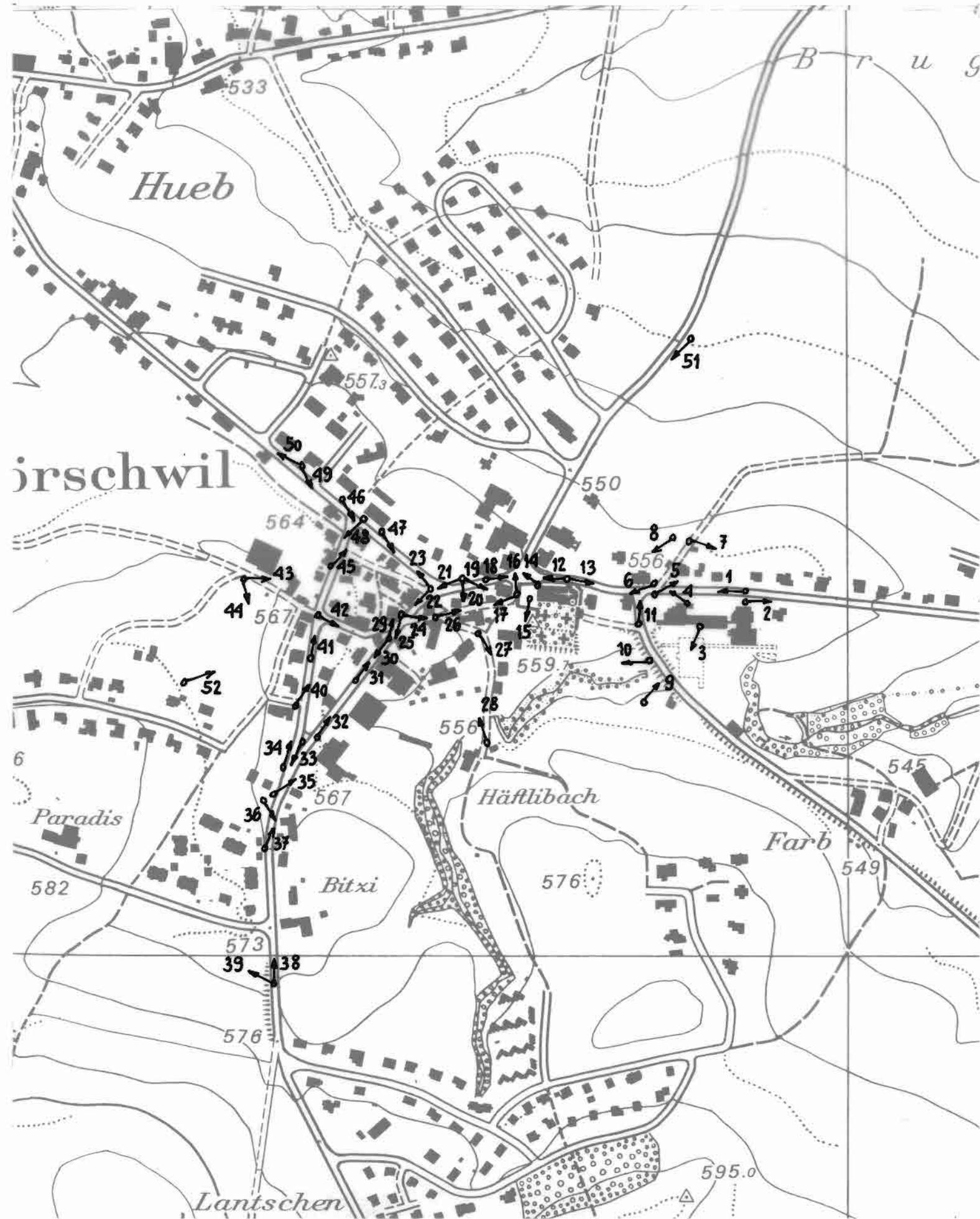
— Mörschwil

1. Fassung

Massstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--



F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SG

07

Mörschwil

— Mörschwil

7910



01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



10



16



05



11



17



06



12



18

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Film-Nummer
SG	07	Mörschwil	— Mörschwil	7910,7911



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



7911

36

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Film-Nummer
SG	07	Mörschwil	— Mörschwil	7911



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



46



52



41



47



42



48



Nachträge

ORTE

Horchental

Hueb

Mörschwil

Rorschach/Alter Rhein, Schlosslandschaft

* Riedereren/Fahrn

Gemeinde

Mörschwil

Bezirk

Rorschach

Kanton

St. Gallen

* besucht, nicht aufgenommen ** Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1075

ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner	1990	2'492	Sektor 1	1970	16 %	1980	12 %	1990	7 %
Einwohner	1980	2'060	Sektor 2	1970	42 %	1980	39 %	1990	26 %
Einwohner	1970	1'895	Sektor 3	1970	42 %	1980	49 %	1990	65 %

Zuwachs 1980-90 21 % Entwicklungsfaktor e= 1,12

Schweizerischer Durchschnitt e=1; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1980 bis 1990 über dem schweizerischen Durchschnitt

Zuwachs 1970-80 9 %

Zuwachs 1960-70 9 %

Altersstrukturfaktor a= 1,21

Schweizerischer Durchschnitt a=1; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1990 überaltert

SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung

Gruppe Kirche St. Johannes d.T. mit Kirchplatz

Im BMR

/

Baudenkmäler unter Bundesschutz

760 Mörschwil. Römisch-katholische Pfarrkirche

Weitere Schutzverordnungen

Kt. Gesamtplan Natur- und Heimatschutz.

